

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 98 (1972)
Heft: 38

Illustration: [s.n.]
Autor: Stauber, Jules

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

mit Krücken in den Laden und bejammerte ihr Schicksal. «Seien Sie froh», sagte ich aufmunternd, «daß Sie sich nicht das Genick gebrochen haben!»

Bepackt mit Neuigkeiten und Lebensmitteln treffe ich dann zu Hause ein, und wenn ich meine Kinder letztlich auch nur mit ein paar Löffeln angebranntem Gemüse und einem Butterbrot abfüttern muß, wie wichtig ist es doch, ihr Interesse für unsere Mitmenschen zu wecken?

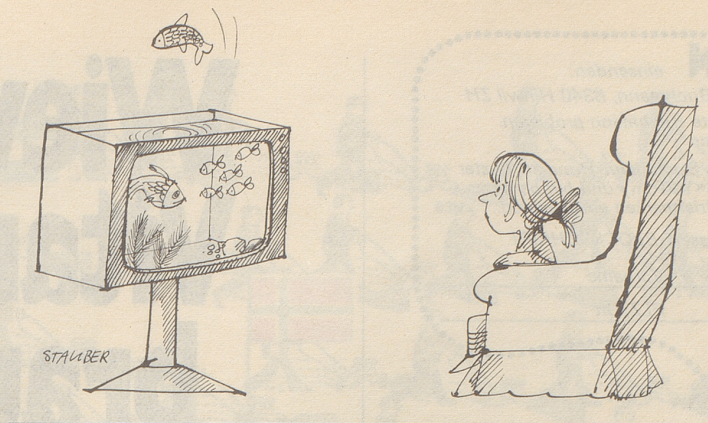
Mein Mann ist wenig zu Hause, aber am Sonntag, während er das Geschirr abwäscht, da setze ich mich zu ihm in die Küche, lagere meine Beine hoch (von meinen zahllosen Missionen, die ich im wahrsten Sinne des Wortes «durchzustehen» habe, bin ich sonntags immer sehr müde), und da erzähle ich ihm alles, was ich im Laufe der Woche erfahren habe. Gewöhnlich brauche ich noch den Nachmittagsspaziergang und das Abendessen dazu, um allen Stoff bewältigen zu können. Doch mein Mann ist ein wunderbarer Zuhörer! Da gibt es keinen Einwand, keine Zweifel, keine Fragen, er hört schweigend zu und vertraut meinen Informationen blindlings!

Nur einmal hat er mich unterbrochen: Das war, als er mir sagen mußte, daß unser Dachstock brennt, weil unser Bub ihn angezündet hatte. Ich wartete, bis die Feuerwehr kam, der Brand gelöscht war und der Bub zur Strafe im Bett. Und dann kochte ich Tee zur Aufmunterung und erzählte weiter. Nur wurde es ausnahmsweise zwei Stunden später als sonst.

Margrit

Meine erste politische Mitentscheidung

Erstmals nahmen die nun stimmberechtigten Frauen an der Gemeindeversammlung teil. Die meisten hatten sich sonntäglich gekleidet, doch der Gemeindevorstand hatte keine Feier geplant. Er saß vollzählig auf der Bühne des Theatersaales, die Vorstellung konnte



stilgerecht vor sich gehen. Zunächst sollte eine neue Friedhofordnung beschlossen werden – was es da alles zu diskutieren gab! Da wurde den Frauen nun wirklich Demokratie in extenso vordemonstriert. Fast zwei Stunden lang wurde über die Stellung der Grabsteine gestritten ohne Erfolg und ohne Entscheid, Kopf oder Fuß? Werde ich nun einmal den Grabstein auf dem Kopf oder auf den Füßen haben? Die Frage wird mich noch bis in meine letzte Stunde verfolgen, und selbst übers Grab hinaus werde ich keine Seelenruhe finden. Denn wenn ich nun den Stein direkt auf den Kopf bekomme, was dann? Wohin bekommst du ihn? Ist diese Frage bei euch schon entschieden, oder seid ihr noch nicht soweit?

Dann: Willst du einmal einen Rand um dein Grab oder einfach nichts? Man war hier für einen Rand, weil es immer so gewesen sei, doch ein Gärtnermeister opponierte mit dem Hinweis, nicht einmal in X zuhinterst im Bündner Oberland mache man noch Mäuerchen um die Gräber, und das will doch etwas heißen! Also waren alle für die moderne Lösung ohne Grabeinfassungen, dafür aber mit Steinplatten zwischen den Gräbern. Wer soll diese bezahlen, die Gemeinde oder die Toten? Alles stimmte ohne Ausnahme und frohen Mutes, die Frauen erstmals in ihrem Leben: die Gemeinde soll bezahlen! Und zufrieden im Hinblick darauf, dereinst im Grabe Ruhe zu finden vor den Rechnun-

gen für die Steinplatten zur Rechten und Linken des Grabes, machte man sich auf den Heimweg: die Männer mit einem Abstecher ins Wirtshaus, die Frauen direkt an den heimischen Herd oder ins Bett.

L St

Auch ich

liebes Bethli, wurde von Deinem Artikel «Vom wüsten Reden» (Nebi Nr. 33) angesprochen. Ich muß mit schlechtem Gewissen sagen, daß ich hie und da wüst und laut redete. Mit den Jahren gab sich das Wüst. Weil ich drauf kam, daß laut es auch tut, zum Abreagieren. Der Zweitgrund waren die Kinder, die größer wurden und mithörten. Damit ich nicht behaftet werde, lasse ich mich also nicht mehr auf Ausdrücke ein. Leider haben meine Sprößlinge das trotz aller guten Vorsätze nicht immer zu zügelnde Temperament von mir in unterschiedlichem Maße geerbt.

Da ich in Dir ein Oepper entdeckt zu haben glaube, der Verständnis für mich aufbringt, wage ich eine Frage in diesem Zusammenhang an Dich zu richten. Wie bringe ich es zuwege, zwei Mädchen von 9 und 13 und einen Sohn von 17 im Wüstreden gerecht zu erziehen? Ein allgemeines Verbot ist, da die Grenzen ja sehr verschwommen sind, meiner Meinung nach zu eng und ein Einreißenlassen zu weit. So laviere ich zwischendurch und korrigiere laufend Handgelenk mal Pi Neuerscheinungen auf dem

jugendlichen Sprachemarkt und natürlich Aufgewärmtes je nach Bedarf, wobei sich die Kleinste bitter beklagt, ich ließe dem pubertierenden Sohn zuviel sprachliche Freiheit. Stell dir einmal vor, wenn der Wortschatz der empfindsamen, feinen, blondhaarigen Drittklässlerin der gleiche wäre wie der des Schrank's (Sohn), der fast verspritzt vor Lebenslust und Energie!

Die Frage «Warum dürfen Mädchen das nicht?» ist mir zuwider, und ich versuche, sie in unserer Familie gegenstandslos zu machen. Trotzdem liegt eine Diskussion über Emanzipation des Weiblichen auch auf diesem Gebiet dauernd in der Luft.

Liebes Bethli, ich wäre froh um Deinen Rat. Es wäre so schön, sicher zu sein, wohl zu erziehen.

Alice

Mach Dir keine Sorgen, Alice. Wenn dann Dein Sohn aus der Rekrutenschule zurückkommt, gibt es keinen Unterschied mehr (oder dann doch nur, wenn Du dabei bist). Die sprachbildenden Kräfte der Rekrutenschule sind beachtlich – und ansteckend. B.

Nelly «Femina»

Liebes Bethli! Vor mir liegt die letzte Ausgabe des Nelly-Kalenders, der jetzt sein Erscheinen eingestellt hat. Wenn Du die ausgesprochene Hausfrauen-Zeitschrift kennst, wirst Du meine Reaktion verstehen. –

Ich möchte wirklich gerne wissen, warum denn eigentlich eine Zeitschrift dieser Art in der Schweiz gezwungen ist, einzustellen. Sage mir, was lesen denn eigentlich die Schweizerinnen? Nur den Blick und s Jasmin? Wo gibt es denn heute noch ehrliche Hausfrauen-Orientierung? Ich bin taub. Trudi

Liebe Trudi, Du wirst lachen: sie, die Schweizerinnen, lesen, wie unsere reichlichen Zuschriften beweisen, sogar den «Nebelspalter».

«Nellys Kalender» geht nicht ein, wie Du glaubst, sondern verbindet sich mit «Femina», einer ebenfalls sehr gut geführten Frauenzeitschrift.

Sei also nicht mehr taub!

Bethli

Fette Haare und Schuppen sind ein Uebel, dem wir wissenschaftlich zu Leibe gerückt sind.

Die klinischen Tests haben den Nachweis erbracht:

FS-Medizinal-Shampoo gegen fette Haare

reduziert die übermäßige Fettabsonderung der Talgdrüsen und normalisiert die Hautfunktionen.

Nur in Apotheken und Drogerien erhältlich, in Plastikflaschen zu 150 ccm, für 25 bis 30 Anwendungen (reicht bei wöchentlicher Anwendung für 5 bis 6 Monate), Fr. 6.85

FS-Medizinal-Shampoo gegen Schuppen

eliminiert fettige (ölige) und trockene Schuppen und desinfiziert die Kopfhaut.

FS-Medizinal-Shampoos, für gesunde, saubere und schöne Haare mit seidigem Glanz.



FS

PARFUMERIE FRANCO-SUISSE, Ewald & Cie. SA, 4133 Pratteln/Schweiz